

**AKADEMIE UND INSTITUT FÜR SOZIALFORSCHUNG E.V.
VERONA**

**PALAZZO ISTITUTO NAZIONALE DELLE ASSICURAZIONI – STUDIO GERMA
CORSO PORTA NUOVA 11 – I – 37122 VERONA**

**„Geschäftsmodell Deutschland“
und
EDEKA:
Gesamtwirtschaft, Handelsprivatisierung
und
Lohnspreizung**

**Prof. Albrecht Goeschel
Staatliche Universität Rostov
Akademie und Institut für Sozialforschung
Verona**

**Betriebsrätekonferenz
der
EDEKA – Hessenring
Stadthalle Melsungen
11. Februar 2015**

Vorbemerkung

Die kritische Ökonomie in Deutschland leidet an einer Reihe blinder Flecken, die ihren Beitrag zur ökonomischen Alphabetisierung der Öffentlichkeit erheblich beeinträchtigen. Einer dieser blinden Flecken ist der Wirtschaftsbereich Handel, insbesondere Einzelhandel.

Handel und Einzelhandel werden entweder moralisierend im Zusammenhang von Wachstums- und Konsumkritik (1) oder generalisierend im Zusammenhang von Wirtschaftsbeugutachtungskritik (2) erörtert. Lediglich die sich wiederholenden Untersuchungen zur Dynamik und zum Niveau der Arbeitskosten etwa im Verarbeitenden Gewerbe einerseits und in den Gewerblichen Dienstleistungen andererseits und der hier bestehenden Wechselwirkungen bieten Anstöße zu einer anspruchsvolleren ökonomischen und politischen Modellierung von Handel und Einzelhandel im Rahmen von Gesamtwirtschaft und Wirtschaftssystem. (3)

Die vom Fachbereich Handel des ver.di - Bezirk Nordhessen Mitte Februar 2015 für Betriebsrätinnen und Betriebsräte der EDEKA-Unternehmensgruppe veranstaltete Konferenz in Melsungen bietet hier die Gelegenheit, am Beispiel des größten Unternehmens des Lebensmittel-Einzelhandels und größten privaten Arbeitgebers in Deutschland eine mehrdimensionale Sichtweise des Einzelhandelsbereiches exemplarisch vorzulegen.

Nachfolgend sollen vier Dimensionen der EDEKA-Unternehmensgruppe angesprochen werden: Die EU- und EUR-Entwicklung; die Exportökonomie Deutschland; das Lohn-, Beschäftigungs- und Sozialmodell Deutschland und die Risiken der EUR-Krisenpolitik und des Freihandelsabkommens TTIP.

1. EDEKA als Lebensmittel-Einzelhandelskonzern in Europa

EDEKA als größter privater Arbeitgeber in Deutschland mit ca. 328 000 Beschäftigten (4) und Marktführer mit einem Umsatzanteil von ca. 20 Prozent (5) hat sich im zurückliegenden Jahrzehnt als europäischer Konzern zweifach aufgestellt – mit der Übernahme von „Netto“ und „SPAR“ vom französischen Konzern Intermarchè (6) einerseits und mit der Beendigung von Filialprojekten in den europäischen Nachbarvolkswirtschaften andererseits. (7) Zu den Übernahmen hat die „Welt“ damals angesichts einer deutschen, europäischen und internationalen Einkaufsmacht des EDEKA-Konzerns von nunmehr 75 Milliarden Euro getitelt: „*EDEKA schmiedet Europa-Allianz*“.(8) Das Management der Konzernzentrale hat damals als Hauptvorteil dieser „Europäisierung“ durch Zukauf, d.h. dieser Konzentration die Chance herausgestellt, Sicherung und Steigerung der Gewinne durch Druck auf die Hersteller und Lieferanten (und natürlich deren Beschäftigte) zu erreichen. Neben

einer Senkung der eigenen Lohnkosten ist eine Senkung der Vorlieferungskosten die Hauptoption für ein Obsiegen im Preiswettbewerb im Lebensmittel-Einzelhandel. (9)

Nun hat die seit sieben Jahren anhaltende EUR- und EU-Krise auch den Unternehmen die Lehre erteilt, dass es in Sachen EUR und EU nicht nur Chancen, sondern auch Risiken gibt. Für den Lebensmittel-Einzelhandelskonzern EDEKA ist es eine enorme Herausforderung, dass die von den Bundesregierungen der letzten Wahlperioden gegenüber der EUR-zone und der EU erzwungene Kürzungs- und Sparpolitik in Gestalt von europäischem Fiskalpakt, Europäischem Semester, deutscher Schuldenbremse und aktueller deutscher „Schwarze Null“-Haushaltspolitik mittlerweile eine regelrechte Deflations- und Stagnationssituation geschaffen hat. Die europaweite Blockade öffentlicher Investitionen und die europaweite Minimierung der sozialen Einkommen, insbesondere der nachgezählten Löhne, d.h. der Renten verhindert das notwendige Wirtschaftswachstum und vor allem das notwendige Wachstum der deutschen Inlandsnachfrage, die durch die jahrelange Stagnation und sogar Regression der realen Löhne grundsätzlich notleidend ist. (10) (Karte: Kaufkraft 2008)

Stagnative Inlandsnachfrage durch stagnative oder regressive Reallöhne schlägt unmittelbar auf den Einzelhandelsumsatz durch.(11) Es gibt dementsprechend schon seit geraumer Zeit zumindest im deutschen Lebensmittel-Einzelhandel auch kein Mengen-, sondern nur noch ein Preiswachstum. Dabei ist in Zeiten einer Deflationsgefahr eine solche Brancheninflation makroökonomisch durchaus positiv zu bewerten – wenn sie an die Beschäftigten als Lohnerhöhung weitergegeben wird.(12)

In weiten Teilen der ökonomischen Fachdiskussion ist es mittlerweile unumstritten, dass die Aufkauf- und Zinssenkungspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) der einzige innerhalb des EUR- und EU-Systems noch mögliche Weg war, um die verheerenden Folgen des von den deutschen Bundesregierungen durchgesetzten Kürzungs- und Spardiktats für das Wirtschaftswachstum in der gesamten EU, vor allem aber in den südlichen, südöstlichen und östlichen Peripherien abzumildern.(12) Allerdings haben die Eigner von größeren Sparvermögen in Deutschland, und das sind bzw. waren die Besser- und Hochverdiener, (14) allein im Jahr 2013 durch die Niedrigzinspolitik der EZB rund 23 Milliarden EUR an Zinseinkünften verloren – nach Abzug der durch die Niedrigzinspolitik eingesparten Zinsbelastungen. (15)

In den Wirtschaftsdiensten wird hierzu berichtet, dass die sogenannte „Sparneigung“ der Besser- und Hochverdiener nach wie vor ungebrochen sei.

(16) Von daher sei die, auch in Verbindung mit den leichten Nominalerhöhungen des vergangenen Jahres von der offiziellen Wirtschaftspolitik behauptete Verbesserung der „Verbrauchsneigung“ keineswegs nennenswert.

Für die EDEKA-Unternehmensgruppe als größter deutscher Einzelhandelskonzern kann die verfehlte EU-Kürzungs- und Sparpolitik der Bundesregierungen und massiv gedrängt durch diese auch der übrigen EU-Regierungen durchaus unangenehme Folgen haben. Die zur Vermeidung noch größerer Schäden der sogenannten „Austerity-Politik“ der Bundesregierungen alternativlose Geld(-Flutungs)politik der Europäischen Zentralbank mit ihrer Entwertung von Spar- und Versicherungsvermögen könnte die typisch deutsche Neigung zum „Sicherheitssparen“ verhärten und die Kauf- und Zahlungsbereitschaft für höherwertige und höherpreisige Lebensmittel noch mehr beeinträchtigen. Bisher ist es der EDEKA-Unternehmensgruppe offenbar erfolgreich gelungen, die wachsende Einkommensspaltung in Deutschland durch Differenzierung des Sortiments in den EDEKA-Märkten in hochwertig-hochpreisige Angebote und in günstige Angebote, aber auch durch Differenzierung der Filialenformate durch Zukauf von Discountern wie „Netto“, „Plus“ und „Spar“ optimal abzuschöpfen und im Verbund auszugleichen. Wenn sich allerdings die Neigung zum „Sicherheitssparen“ bei den Besser- und Hochverdienern gerade wegen der europäischen Geld- und Zinspolitik weiter verfestigt, könnte gerade diese „Quersubventionierung“ des Gesamtumsatzes aus dem Hochwert- und Hochpreisbereich im Zusammenwirken mit anderen neuen externen Faktoren wie Internet-Lebensmittelhandel oder TTIP-Risiken für Regionalprodukte prekär werden.

An dieser Stelle ist neben der „Europäisierung“ durch Zukäufe von Unternehmen und neben der Geldpolitik der Europäischen Zentralbank noch eine dritte Europadimension für die EDEKA-Unternehmensgruppe von großer Bedeutung. Neben der Konzentration von Einkaufsmacht in Deutschland und Europa als Möglichkeit der Kostensenkung und Gewinnsicherung- bzw. Gewinnsteigerung und der Differenzierung von Sortiment (Basis bis Premium) und von Formaten (Einzelhandel, Discount etc.) als Möglichkeit der Umsatzausschöpfung und Umsatzsteigerung besteht gerade im Einzelhandel mit seiner überragenden Bedeutung der Personalkosten (18) die Option der Kostensenkung durch Rationalisierung des Personaleinsatzes, durch Differenzierung der Personalstruktur und durch Hierarchisierung der Entgeltstruktur. (19) Im Mittelpunkt steht dabei die Verschiebung der Personalstruktur in Richtung wachsender Anteile (weiblicher) Teilzeit- und Kurzzeitbeschäftigung mit einem unter dem Vollzeitniveau liegenden Entgelt.(20)

Es war das erklärte Ziel der sogenannten Osterweiterung der EU, nach Wahrung von Anpassungs- und Übergangsfristen den europäischen und vor

allem auch den deutschen Arbeitsmarkt für Arbeitskräfte aus diesem Raum, von Bulgarien bis Polen und Rumänien zu öffnen, die bereit waren und sind, im Geringfügigkeitsbereich und im Niedriglohnbereich zu arbeiten. (21) Das Forschungsinstitut der Bundesagentur für Arbeit hat genau dies bestätigt, dass insbesondere im Einzelhandel eine erkennbare Verdrängung von Vollzeit- durch Teilzeit- und Kurzarbeit erfolgt.(22) Bei einer quantitativen Analyse der überwiegenden europabedingten Gewinntreiber der EDEKA-Unternehmensgruppe würde sicherlich die EU-Osterweiterung die wichtigste Rolle spielen.

2. EDEKA als Funktionselement der Exportökonomie Deutschland

Die deutsche Wirtschaftspresse und die deutsche Wirtschaftspolitik überschlagen sich seit langen Jahren, auch nach den schweren Exporteinbrüchen zu Beginn der Finanz- und Real Krise in einer inbrünstigen Anbetungen der Exportökonomie Deutschland.(23) Seit der Jahrtausendwende ist es zu einem regelrechten Exportexzess gekommen, der im übrigen eine Hauptursache für die Krise im EUR- und EU-Raum ist. Eine Exportüberflutung der europäischen Nachbarvolkswirtschaften ohne ausreichende Importe aus diesen Volkswirtschaften hat diese in die Leistungsbilanzdefizite,, in die Bankenkrise und in die Budgetdefizite getrieben. (24)

Der Kern dieser deutschen Exportökonomie besteht darin, dass Deutschland nach wie vor einen weiter wachsenden Teil seiner Wertschöpfung netto, also abzüglich der Importe ins europäische und außereuropäische Ausland verbringt. Das wirtschaftspolitisch und stabilitätspolitisch erforderliche Gleichgewicht zwischen den Teilkonten „Konsum“, „Investitionen“ und „Export/Import“ im Verwendungskonto der deutschen Volkswirtschaft ist mittlerweile vollkommen aus dem Lot geraten.(25) (Kurve: Konsum und Exporte)

Gegenüber diesem immer steileren Anstieg des Exportüberschusses gegenüber dem Ausland ist der Anteil des Inlandskonsums an der Wertschöpfung seitdem allenfalls stagnativ.(26) Besonders bedenklich ist das immer stärkere Zurückfallen der Investitionen der Wirtschaft und des Staates.(27) Ohne ausreichende Investitionen der Wirtschaft und des Staates kann kein zusätzliches Wirtschaftswachstum erzeugt werden und gerät schon das gegenwärtige minimale Wachstum in Gefahr.(28) Insbesondere aber verfällt die viel beschworene nicht preislich-monetäre, sondern technisch-qualitative Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Exportwirtschaft.(29)Das einzi-

ge, was bei dieser Exportökonomie Deutschland steigt sind die Finanzforderungen gegenüber und die Finanzanlagen in den europäischen Nachbarvolkswirtschaften und gegenüber und in außereuropäischen Volkswirtschaften.(30) Bei einer derartigen Konstellation braucht es dann nur, wie 2007 in den USA geschehen, einer Finanzkrise mit nachfolgender Realkrise dann auch in Europa und der Welt, teurerer Konjunktur- und Bankenrettungs-Programme aller Länder mit nachfolgender Staatsverschuldung und Spekulationsangriffen auf den EUR und Zinsspreizungen im EUR, um hunderte von Milliarden deutscher Wertschöpfung bzw. hunderte von Milliarden EUR deutsches Forderungskapital zu vernichten. (31)

Die von den Bundesregierungen der zurückliegenden Jahre und deren Koalitionsparteien beschlossenen Kürzungs- und Sparprogramme für Deutschland, insbesondere nunmehr die Haushaltspolitik der „Schwarzen Null“ und die in den kommenden Jahren greifende „Schuldenbremse“ nebst „Fiskalpakt“ haben hier eine doppelte Funktion: Die dringend erforderlichen öffentlichen Investitionen können nicht aus Krediten des Staates finanziert werden, sondern müssen „alternativlos“ von den großen Finanzfonds, Versicherungen etc. finanziert werden. Auf diesem Wege wird dann deren vernichtetes Kapital bzw. unsicheres Kapital ersetzt. Gleichzeitig sorgt die berüchtigte Politik der „Reformen“ dafür, dass die Stagnation bei den Reallöhnen und die Explosion bei den Gewinnen einschließlich der Abschreibungen ebenfalls die Verluste ersetzt. Verbunden damit ist der Langzeiteffekt, dass sich am Ende große Teile der öffentlichen Infrastruktur als Profitquelle in der Hand von Finanzkonzernen befinden. (32)

Für all dies hat die EDEKA-Unternehmensgruppe keine unmittelbare Mitverantwortung. Allerdings ist sie funktional in diese Prozesse eingebunden. Der deutsche Exportexzess beruht auf deutscher Wertarbeit einerseits, aber auch auf deutschen Billigpreisen andererseits. Die deutsche Wertarbeit wird im Exportexzess sozusagen zu Billigpreisen verschleudert.

Damit diese Dumpinglohnstrategie von den Großgewerkschaften wie IG-BC und IG-Metall im Rahmen einer seit Jahrzehnten praktizierten „Sozialpartnerschaft“ und „Lohnzurückhaltung“ mitgetragen werden kann, hat die deutsche Volkswirtschaft von allen EU-Ländern den größten Abstand zwischen den Lohnniveaus im Verarbeitenden Gewerbe und den Gewerblichen Dienstleistungen.(33) Untersuchungen des Forschungsinstitutes der Bundesagentur für Arbeit zeigen, dass insbesondere die Beschäftigten der Exportbranchen überdurchschnittliche Entgelte beziehen.(34)

Dieser ausgeprägte Lohnabstand zwischen insbesondere den Exportbranchen und dem Einzelhandel verdeckt den Umstand, dass auch die Beschäftigten der Exportbranchen zu vergleichsweise Dumpinglöhnen arbeiten. So gesehen „subventionieren“ die Niedriglöhne im Dienstleistungsbereich, speziell im Handel und dabei insbesondere im Lebensmittel-Einzelhandel die Dumpinglöhne in den Exportbranchen. Vereinfacht formuliert „subventioniert“

die EDEKA-Unternehmensgruppe durch ihre einzelwirtschaftlich rationalen Unternehmensstrategien vor allem der Personalkostensenkung, d.h. der Preisdämpfung die Hochgewinne der deutschen Premium-Automobilkonzerne und anderer Exportkonzerne mittels Dumpinglöhnen für ihre Beschäftigten.

3. EDEKA als Akteur im Sozialstaat Deutschland

Die gewerkschaftliche Kritik an den Entwicklungen im Einzelhandel konzentriert sich nicht zuletzt wegen des Erfolges der Unternehmensstrategien der Gruppe als mittlerweile Marktführer und größter privater Arbeitgeber gerade auch auf die EDEKA-Unternehmensgruppe. Dabei setzt die Kritik weniger an der Kostensenkung durch Europäisierung, d.h. durch Konzentration und Druck auf die Hersteller und Lieferanten (und deren Beschäftigte) (35) sondern stärker an der Kostensenkung durch „Privatisierung“, d.h. durch Rückverwandlung von EDEKA-Regiebetriebsstätten in Selbständige Einzelhandelsunternehmen oder eine Umformung von Zukäufen in solche Selbständigen Einzelhandelsunternehmen im EDEKA-Verbund an. Es wird vor allem kritisiert, dass mit diesem Rechtsformwandel häufig ein Ausscheiden der Betriebsstätten bzw. Unternehmen aus der Tarifbindung, ein Wegfall der Belegschaftsvertretungen und eine weitere Verlagerung der Beschäftigung in den Bereich der Geringfügigbeschäftigung von Frauen verbunden ist. (36)

Ohne Zweifel ist die EDEKA-Unternehmensgruppe ein wesentlicher Treiber dafür, dass bereits 2012 fest die Hälfte der etwa 3 Millionen Beschäftigten im deutschen Einzelhandel Entgelte unterhalb der Niedriglohnschwelle bezogen haben und die Anzahl der Geringfügigbeschäftigten im Einzelhandel zwischen 1994 und 2009 von 15 Prozent auf 33 Prozent angestiegen ist (37) und mittlerweile noch höher liegen dürfte.

Es ist aber nötig, hier auch die größeren Zusammenhänge in den Blick zu nehmen. Wenn durch Unternehmensstrukturwandel wachsende Teile der Beschäftigten aus der Tarifgeltung herausfallen, Betriebsvertretungen verschwinden und die Geringfügigbeschäftigung unterhalb der Niedriglohnschwelle steil ansteigt, dann ist dies nur möglich, weil die verantwortliche Arbeits- und Sozialpolitik hierfür die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen, belassen oder gar verbessert hat. (38) Geradezu infam wurde diese strukturelle Verbilligung der Arbeit im Einzelhandel gerade von der rot-grünen Politik mit einer angeblichen Verbesserung der Chancen der Frauen auf dem Arbeitsmarkt begründet bzw. verknüpft. (39)

Die EDEKA-Unternehmensgruppe ist aus dieser Sicht ein einflussreicher und wirkmächtiger Akteur bei der Umgestaltung des Sozialmodell Deutschland, bei

der Sozialpartnerschaft und Normalarbeitsverhältnis im Dienstleistungsbereich, insbesondere im Bereich Einzelhandel durch „Privatisierung“ der Unternehmen und „Fragmentierung“ (Dorothee Voss-Dahm) der Arbeit ersetzt werden. Kritische Ökonomen sprechen von einer für Deutschland typischen Zweiteilung des Industrieregimes und damit des Sozialstaats: Einerseits besteht ein korporatistisch vermachteter Exportwirtschaftsbereich mit gewerkschaftlicher Lohnzurückhaltung, aber Vorherrschen von Vollzeitarbeit. Andererseits besteht ein dichotomischer Inlandswirtschaftsbereich mit Niedriglohn und Prägung durch Geringfügigbeschäftigung. (40) Im Zusammenspiel ergibt sich daraus eine stetige Absenkung der Lohnquote am Volkseinkommen. (Kurve: Lohnquote)

4. EDEKA als Opfer der Austerity-Politik und der TTIP-Strategie ?

Scharfsichtige Analysten sehen in der anhaltenden Krise des EUR und der EU keineswegs nur eine Folge unglücklicher Umstände, fehlerhafter Einschätzungen durch die Politeliten oder unterschätzter Krisenpotentiale des Export- und Finanzkapitalismus. Sie erkennen in der aktuellen Krisenpolitik die Konturen eine bewussten “Schock-Strategie“, die aus den pluralen nationalen Sozialordnungen Europas eine europäische Klassengesellschaft der billigen Arbeit formen will. (41) Weltweit hat sich in den vergangenen Jahrzehnten eine weiter wachsende Ungleichheit der Einkommen und der Vermögen vollzogen, die jetzt auch in Europa unter Nutzung der seit 2008 anhaltenden Krise forciert und exekutiert wird. (42)

In der herkömmlichen Wirtschaftsstatistik zeigt sich dies in einem deutlichen Rückgang des Anteils der Lohneinkommen, vor allem auch der Reallöhne und einem steilen Ansteigen des Anteils der Gewinn- und Vermögenseinkommen, insbesondere bei der notwendigen Hinzurechnung der Abschreibungen. (43) Dabei zeigt Deutschland im OECD-Vergleich die am stärksten ausgeprägte Einkommens- und Vermögensungleichheit.(44) Verbunden ist diese mit einer Spaltung der Ausgaben für die Lebenshaltung. Diese verlieren mit steigendem Einkommen und Vermögen gegenüber weiterer Vermögensbildung stark an Bedeutung, während sie mit sinkendem Einkommen zunehmend durch Verbrauchseinschränkungen, Unterstützungsleistungen und Verschuldung aufgebracht werden.(45) Diese Spaltung der Lebenshaltung zeigt starke regionale Konturen.(46) Dabei haben die Kürzungsprogramme der Bundesregierung für die Jahre 2011-2014 diese regionale Spaltung massiv verschärf.(47) (Karte: Geplante Sozialkürzungen 2011-2014)

Das Märktekonzept der EDEKA-Regiebetriebe wie auch der EDEKA-Einzelhändler ist von den Standorten her wie auch vom Sortiment her auf prosperierende oder zumindest stabile Regionen, bevorzugt „Speckgürtelregionen“, sowie auf gut- und besser verdienende Milieus ausgerichtet ohne über die Preisgestaltung einfachere Milieus auszuschließen.

(48) Eine weitere Verschärfung der Kürzungs- und Sparpolitik der Bundesregierung, der Länderregierungen und der Kreise, Städte und Gemeinden im Zuge des Wirksamwerdens von deutscher Schuldenbremse, europäischem Fiskalpakt etc. wird diese „vermittelnden“ Marktkonzepte von EDEKA erheblich unter Druck setzen. Dies gilt insbesondere für die Standortestreuung: Wenn Rückbildungs- und Abwanderungstendenzen in den Regionen durch die Kürzungspolitik noch verstärkt werden und eine selektive Bevölkerungsabwanderung der jüngeren, mobileren, qualifizierteren und besserverdienenden Bevölkerung forcieren, werden solche Regionen ihre Tragfähigkeit für das gehobene EDEKA-Märktekonzept einbüßen. Es existieren mittlerweile eine Reihe von Demographie- und Sozioökonomie-Atlanten, die es ermöglichen, Risikoregionen für das EDEKA-Konzept zu identifizieren.(49) Insgesamt sind die regionalen Auswirkungen des Austerity-Diktates der Bundesregierung und der sie tragenden „Volksparteien“, teilweise auch der angeblichen Oppositionsparteien für den EDEKA-Unternehmensverbund deshalb so risikobehaftet, weil dieser durch sein Alleinstellungsmerkmal „Regionalbezug“ für regionale Spaltungstendenzen besonders sensibel ist.

In diesem Zusammenhang muss unbedingt auch das von der Bundesregierung und von der EU-Kommission gegen den weiter wachsenden Widerstand in der Bevölkerung forcierte TTIP-Freihandelsabkommen erwähnt werden. Zum Alleinstellungsmerkmal des EDEKA-Unternehmensverbundes gehören „Regionalbezug“ und „Nachhaltigkeit“ sowie „Gemeinwohlorientierung“. (50) Nachdem im Rahmen des TTIP-Abkommens (Transatlantic Trade and Investment Partnership) vor allem auch der Markenschutz für Regional-Produkte fallen soll, (51) ist hier das EDEKA-Konzept im Kern bedroht.

Nachbemerkung

Online-Shopping und Internet-Handel sind beliebte Themen des Wirtschafts-Feuilletons. Sie sind ein bisschen gruselig, aber auch von den tatsächlich gefährlichen Themen wie „Privatisierung“ einerseits, „Mindestlohn“ andererseits; „Einkommensspaltung“ einerseits, „Flächendeckung“ andererseits, „Regionalität“ einerseits, „TTIP“ andererseits weit genug entfernt, damit ernsthaftere Meinungsverschiedenheiten vermieden werden können.(52) Gleichwohl hat der Amazon-Schock den stationären Buchhandel auf vorhandene Blindflecken und Strukturdefizite gnadenlos aufmerksam gemacht, weil sie durch den Online-Buchhandel radikalisiert worden sind.

Aus dieser Sicht ist eher für eine weitere Intensivierung und Qualifizierung des Regionalengagements und des Ökologieengagements von EDEKA zu plädieren. Entwicklungskonzepte für den stationären Einzelhandel empfehlen solche Strategien – beispielsweise das Konzept Einzelhandel als „Marktplatz der Generationen“. (53) Interessant ist in diesem Zusammenhang die in der Fachpresse aufmerksam verfolgte zunehmende Abwendung des Publikums

von der „Mc...“-Gastronomie und von der Internet-Reisebuchung.(54) Für eine weitere Qualifizierung des EDEKA-Märktekonzeptes sind freilich der Einfallsreichtum und die Mitwirkung der Beschäftigten unerlässlich. Dafür brauchen sie gesicherte Mitbestimmung und Entgelte deutlich oberhalb der Mindestlöhne.

Anmerkungen

- 1) Altvater, Elmar: Wachstum, Globalisierung, Anthropozän – Steigerungsformen einer zerstörerischen Wirtschaftsweise. In: Emanzipation, 1-2013, S.71- 88
- 2) Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik: Memorandum 2012 – Europa am Scheideweg: Solidarische Integration oder deutsches Spardiktat, Köln 2012, S.57 ff.
- 3) Herzog-Stein et al.: Deutschlands Lohn- und Arbeitskostenentwicklung wieder zu schwach. In: IMK – Report 100. Hrsg. Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung, Düsseldorf November 2014, S. 6 ff.
- 4) ver.di (Hrsg.): Organisiert Euch ! Unternehmensrecherche EDEKA-Gruppe, Berlin Juni 2014, S. 13
- 5) Ebda., S. 8
- 6) Unter diesem Label agieren mittlerweile auch die zugekauften „Plus“-Filialen
- 7) de.wikipedia.org/wiki/EDEKA. Abruf 4.2.2015
- 8) Die Welt – Online, 29.4.2005
- 9) Boewe, Jörn; Schulten, Johannes: Gnadenlos billig: Verlierer des historischen Strukturwandels im Einzelhandel sind die Beschäftigten. In: Lunapark 26-2014
- 10) Horn et al.: Wirtschaftspolitische Herausforderungen 2015. In: IMK – Report 102. Hrsg. Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung, Düsseldorf 2015 und Schlecht, Michael: Merkels Deflation. In: [www.michael-schlecht – mdb.de](http://www.michael-schlecht-mdb.de), 14.1.2015
- 11) global news 3197 vom 11.11.2014
- 12) ver.di (Hrsg.): A.a.O., S.8
- 13)
- 14)
- 15) global news 3176 vom 30.9.2014
- 16) global news 3182 vom 9.10.2014
- 17) global news 3187 vom 15.10.2014 und 3197 vom 1.11.2014 Kontrovers: Herzog-Stein et al.: Konjunktur nimmt allmählich Fahrt auf. In: IMK – Report 101. Hrsg. Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung, Düsseldorf Dezember 2014
- 18) Voss-Dahm, Dorothea: Warum Simone auch zukünftig weniger verdient als Simon. Ursachen geschlechtsspezifischer Ungleichheit im Einzelhandel. In: Lehndorff, Steffen (Hrsg.): Abriss, Umbau, Renovierung? Studien

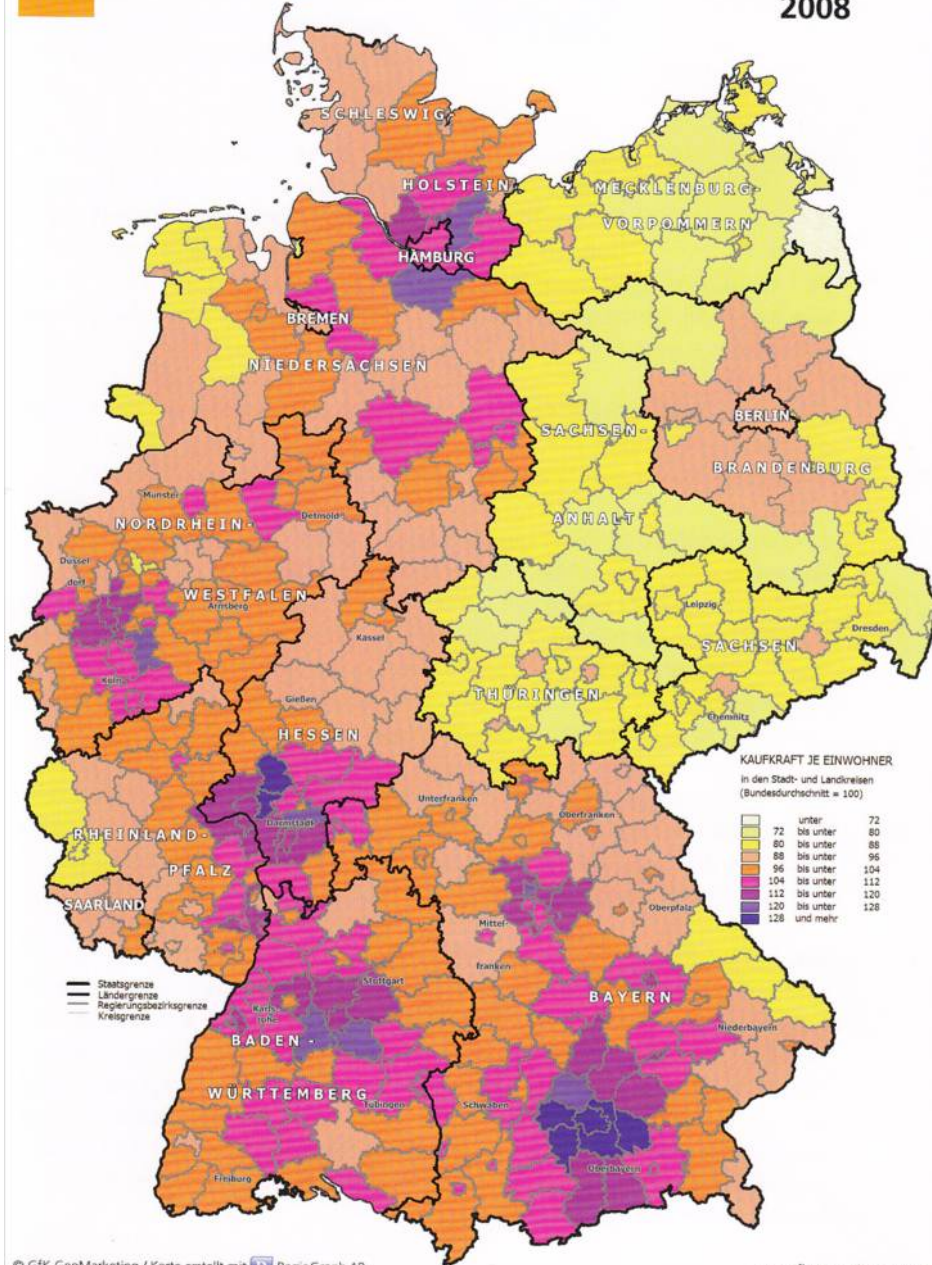
zum Wandel des deutschen Kapitalismusmodells, Hamburg 2009
S.81-109

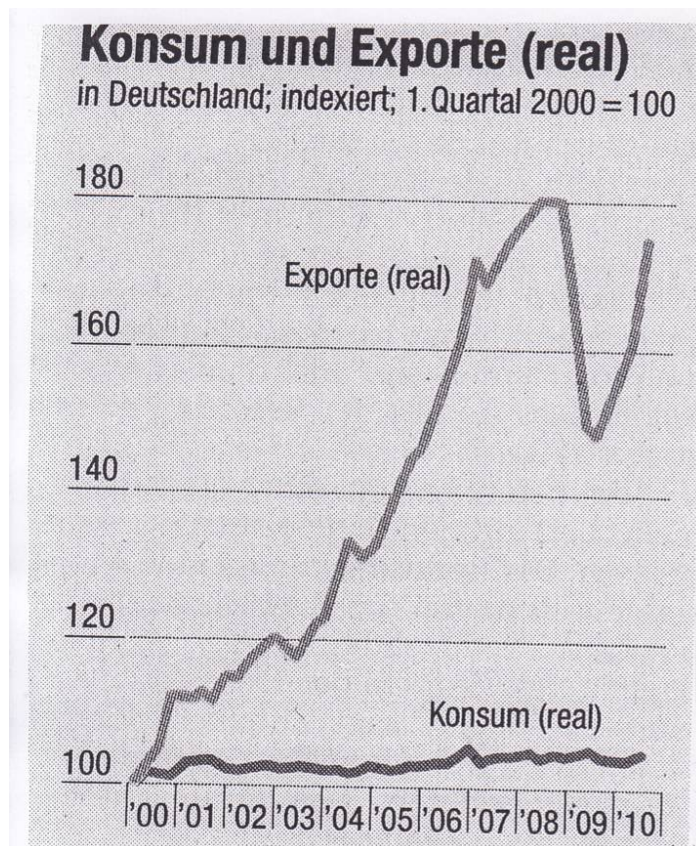
- 19) Ebda., S. 86 ff.
- 20) Ebda., S. 88 ff.
- 21) Goeschel, Albrecht: EU-Sozialpolitik: „Formierung“ einer Klassengesellschaft der billigen Arbeit, Bergkamen 2015, S.40 ff. (erscheint im Februar 2015)
- 22) Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung: Minijobs – Hinweise auf Verdrängung vor allem im Einzelhandel und Gastgewerbe. In: idw-online.de/de/news 511352 vom 12.12.2012
- 23) Deutschland exportiert so viel wie nie zuvor. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 9.9.2014
- 24) Herzog-Stein et al.: Nur das Angebot zählt ? Wie eine einseitige deutsche Wirtschaftspolitik Chancen vergeben hat und Europa schadet. In: IMK – Report 87. Hrsg. Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung, Düsseldorf November 2013
- 25) Herzog-Stein et al.: Deutschlands Lohn- und Arbeitskosten wieder zu schwach. In: A.a.O., S.14 und Exporteure knacken 100-Milliarden-Marke. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 9.9.2014
- 26) Herzog-Stein et al.: Deutschlands Lohn- und Arbeitskosten wieder zu schwach. In: A.a.O., S. 2 ff.
- 27) Herzog-Stein et al.: Nur das Angebot zählt ? A.a.O., S. 2 ff.
- 28) Posen, Adam S.: Exportweltmeister – na und ? Bessere Ziele für die deutsche Außenwirtschaftspolitik. In: Schettkat, Ronald; Langkau, Jochem (Hrsg.): Aufschwung für Deutschland, Bonn 2007, S.155-194
- 29) Ebda.
- 30)
- 31)
- 32)
- 33) Koster, Katrin: UDE – Durchschnittliche Stundenverdienste untersucht – Enorme Spanne zwischen Branchen. In: idw – online.de/de/news 587225 vom 15.5.2014 und Stein et al.: Zu schwache deutsche Arbeitskostenentwicklung belastete europäische Währungsunion und Soziale Sicherung. In: IMK – Report 77. Hrsg. Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung, Düsseldorf November 2012. Ähnlich IMK-Report 88 vom Dezember 2013 und IMK-Report 100 vom November 2014
- 34)
- 35) Eine Ausnahme stellt hier die „Orangensaft“-Debatte dar.
- 36) Thiermeier et al.: Schöne neue Handelswelt – Ein Blick hinter die Kulissen des „privatisierten“ Handels am Beispiel der Firma EDEKA. Hrsg. ver.di Bundesverwaltung o.J. und ver.di (Hrsg.): Organisiert Euch !, a.a.O., S.32 ff.
- 37) Boewe, Jörn; Schulten, Johannes: A.a.O.
- 38) Das Mitglied des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung Prof. Dr. Peter Bofinger hat beschrieben, wie insbesondere die Rot-Grüne Koalition in Nachfolge der Vorgängerregierung die Voraussetzungen für eine weitgehend steuer- und beitragsfreie Gering-

füßigbeschäftigung verbessert hat. Dies war der Ausweg für viele Unternehmen vor allem in Westdeutschland, sich den stark angestiegenen Sozialbeiträgen auf Vollzeittätigkeit zu entziehen. Ursache für diese Beitragssteigerungen war die Abwälzung der Kosten der „Wiedervereinigung“ auf die Sozialversicherten statt auf die Steuerzahler. Bofinger, Peter: Wir sind besser als wir glauben – Wohlstand für alle, München 2005, S. 67 ff. Im übrigen ist die deutsche Arbeitspolitik neben derjenigen der Niederlande, Norwegens und der Schweiz der Haupttreiber für Teilzeitarbeit in Europa. Schreiber, Sven: Erwerbstätigkeit in Deutschland im europäischen Vergleich. In: IMK – Report 103. Hrsg. Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung, Düsseldorf Januar 2015

- 39) Voss-Dahm, Dorothea: A.c.O., S. 88 ff.
- 40) Carlin, Wendy; Soskice, David: Reformen, makroökonomische Politik und Wirtschaftsentwicklung Deutschland. In: Schettkat, Donald; Langkau, Jochem (Hrsg.): A.a.O., S. 105 – 157
- 41) Goeschel, Albrecht: A.a.O.; und Horn, Gustav A.: Des Reichtums fette Beute: Wie die Ungleichheit unser Land ruiniert, Frankfurt am Main 2011
- 42) Behringer et al.: Einkommens- und Vermögensverteilung in Deutschland: Eine makroökonomische Sicht. In: IMK – Report 99. Hrsg.: Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung, Düsseldorf Oktober 2014, S.6 ff.
- 43) Jung, Rainer: Neuer WSI – Verteilungsbericht – Ungleichheit der Einkommen: Trendwende steht immer noch aus. In: idw-online.de/de/news/561081 vom 13.11.2013
- 44) Behringer et al.: A.a.O., S. 2
- 45) Ebda., S.3 Mittlerweile ist die Quote der Armutsgefährdung, d.h. eines Haushaltseinkommens von weniger als 60 Prozent des mittleren Haushaltseinkommens von 10 Prozent zu Ende der neunziger Jahre auf 16 Prozent derzeit gestiegen. global news 3195 vom 29.10.2014
- 46) Martens, Rudolf: Unter unseren Verhältnissen... Der erste Armutsatlas für Regionen in Deutschland. Hrsg. Der Paritätische Gesamtverband, Berlin 2009. Dieser Armutsatlas war zwar in Wirklichkeit nicht der erste. Einen solchen hatte das Deutsche Jugendinstitut schon etliche Jahre früher vorgelegt. Der Armutsatlas des Paritätischen Gesamtverbandes war allerdings der erste mit hoher Beachtung in der veröffentlichten Meinung. Dohmen, Caspar: In Deutschland entstehen Schulden-Ghettos. In: Süddeutsche Zeitung, 3.11.2006; Wo die Überschuldung wohnt: In: Süddeutsche Zeitung vom 7.11.2013 und Die Armutsgrenze verläuft zwischen Stadt und Land. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 26.8.2014
- 47) Martens, Rudolf: Unter unseren Verhältnissen II... Atlas der Sozialkürzungen der Bundesregierung 2011-2014. Hrsg. Der Paritätische Gesamtverband, Berlin 2010
- 48) Die Sortimentsstufen „Gut und günstig“ (Basic); EDEKA, EDEKA-Bio (Gehoben) und „Selection“ (Premium) zeigen dies. ver.di (Hrsg.): A.a.O., S.38 ff.
- 49)
- 50) Zu nennen ist hier u.a. die Kooperation mit dem WWF. ver.di (Hrsg.): A.a.O. S.39 ff. und 59 ff.

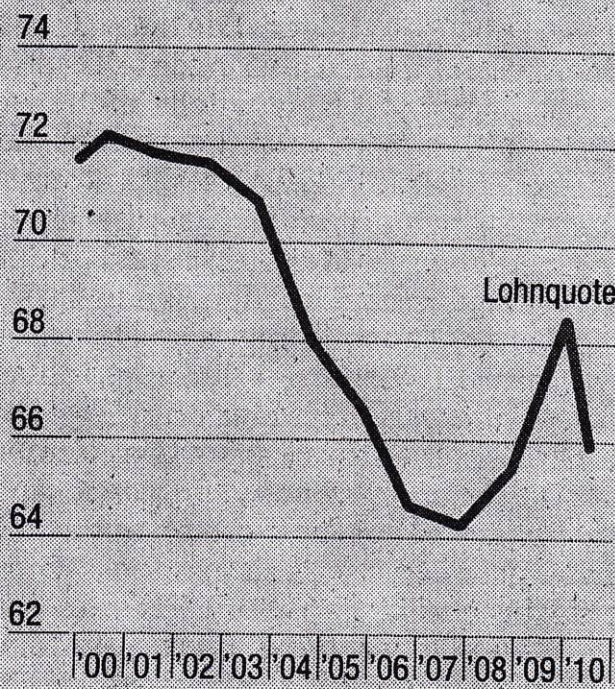
- 51) www.bild.de/geld/wirtschaft/4.1.2015 und Lebensmittelzeitung-net vom 9.1.2015
- 52) Weber, Stefan: Eier sind keine Bücher. In: Süddeutsche Zeitung vom 21.2.2014
- 53) Stößel, Volker: Einzelhandel: Der stationäre Einzelhandel als Marktplatz der Generationen. In: [idw-online.de/de/news 616784](http://idw-online.de/de/news/616784) vom 4.12.2014
- 54) Tensch, Jochen: Prospekt statt Portal. In: Süddeutsche Zeitung vom 5.2.2015





Lohnquote

Anteil der Arbeitnehmerentgelte am Volkseinkommen in Prozent



Geplante Sozialkürzungen 2011 bis 2014

